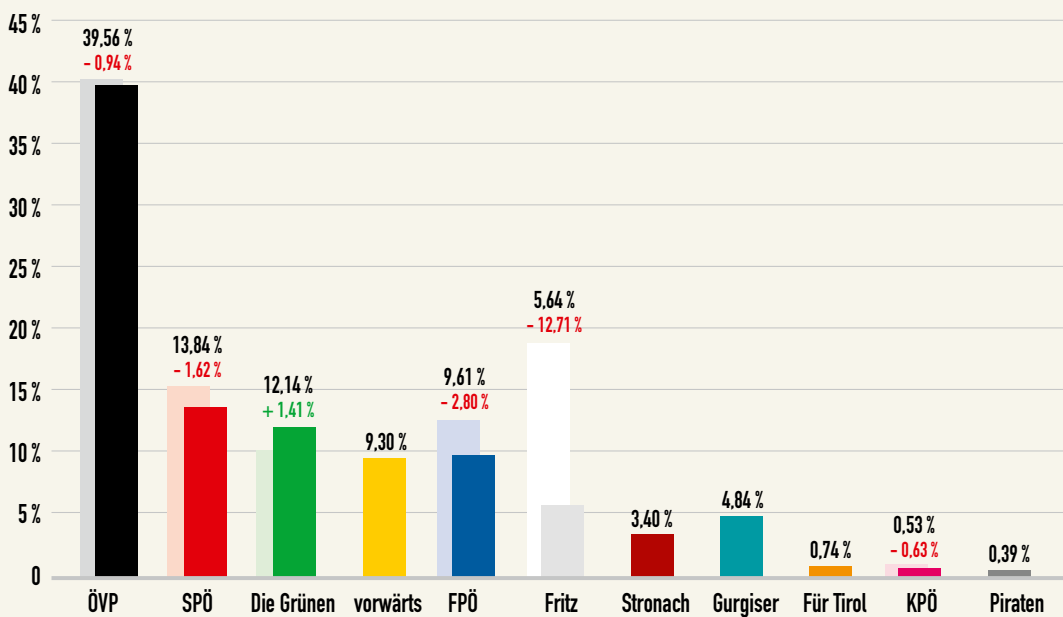


TITEL

### Landtagswahl Tirol 2013 (Ergebnis ohne Wahlkarten)



*Günther Platter schafft es mit der Tiroler Volkspartei, das Wahlergebnis von 2008 fast zu erreichen*

# Beharrungsvermögen

Die Tiroler Volkspartei konnte entgegen vielen Umfragen ihr Ergebnis von 2008 annähernd halten. Mit der Warnung vor italienischen Verhältnissen und Chaoskoalitionen hat es die VP geschafft, ihre Anhänger im ländlichen Raum und unter älteren Wählern zu mobilisieren.

Tirol hat gewählt. Obwohl die Tiroler Volkspartei unter Günther Platter mit 39,56 % ihr historisch schlechtestes Ergebnis erzielt hat, darf sie sich als Sieger fühlen. Die Meinungsforscher prognostizierten im Vorfeld der Wahl durchwegs größere Verluste für die in Tirol seit 68 Jahren durchgehend regierende Volkspartei. Zweitstärkste Partei wurde die SPÖ mit 13,84 % unter Spitzenkandidat Gerhard Reheis. Drittstärkste Kraft im Land sind die Grünen mit 12,14 %, die als einzige der etablierten Parteien Zugewinne verbuchen konnten. Die aus der VP hervorgegangene Liste „vorwärts Tirol“ um Anna Hosp und Hans Lindenberger erreichte aus dem Stand 9,3 %. Die Liste Fritz, 2008 noch mit sensationellen 18,35 % auf Anhieb zweitstärkste Kraft im Land, verlor mehr als zwei Drittel ihrer Stimmen. Die FPÖ prolongiert mit minus 2,8 % ihren Abwärtstrend, der sich schon bei den Urnengängen in Kärnten und Niederösterreich angekündigt hatte. Frank Stronach muss nach zwei erfolgreich geschlagenen Landtagswahlen in Kärnten und Niederösterreich erstmals eine klare Niederlage einstecken und verfehlt mit nur 3,4 % den Einzug in den Landtag klar. Knapp an der Fünf-Prozent-Hürde gescheitert ist hingegen mit 4,84 % Fritz Gurgiser.

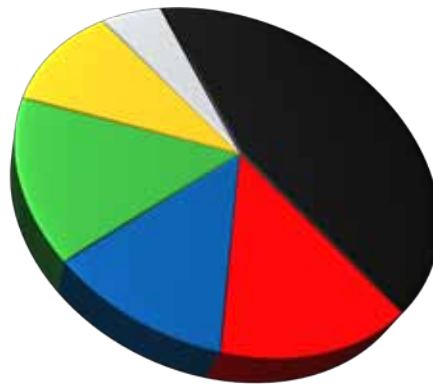
Erneut gesunken ist die Wahlbeteiligung, die mit 56,1 % bei einem historischen Tiefstand angelangt ist. Hier markiert besonders die Stadt Innsbruck mit einer Wahlbeteiligung von 49,2 % einen Tiefpunkt, der von zunehmender Politikdistanz in weiten Teilen der Bevölkerung zeugt.

Durch die neuen Kräfteverhältnisse im Landtag ist die ÖVP in der komfortablen Situation, aus vier möglichen Koalitionspartnern

(SPÖ, Grüne, „vorwärts Tirol“, FPÖ) wählen zu können. Sowohl Gerhard Reheis als auch Gerald Hauser machen Avancen in Richtung VP. Auch von den Grünen gibt es Signale in Richtung der Platter-VP. Eine Koalition mit „vorwärts Tirol“ erscheint schon allein aufgrund der Animositäten zwischen Platter und Anna Hosp als wenig wahrscheinlich.

Eine Analyse von SORA im Auftrag des ORF fördert einige interessante Details zutage. So wird aus den Daten klar erkennbar,

nischen Verhältnissen gewarnt hat, strategisch richtig lag. Das gewichtigste Wahlmotiv der VP-Wähler war nämlich, die ÖVP weiterhin in der Landesregierung sehen zu wollen. Die Ankündigung einiger Listen, eine Koalition gegen die ÖVP bilden zu wollen, hat entscheidend zur Mobilisierung der VP-Wähler beigetragen. Für „vorwärts Tirol“ votierten die Wähler vor allem, weil sie sich einen frischen Wind in der Landespolitik erwarten und sie die Partei als gute Alternative zur ÖVP wahrgenommen



## Mandatsverteilung

■ 16	ÖVP
■ 5	SPÖ
■ 5	Grüne
■ 4	„vorwärts Tirol“
■ 4	FPÖ
■ 2	Liste FRITZ

dass die VP vor allem unter älteren Wählern (60 plus) stark überdurchschnittlich punkten kann und mehr als die Hälfte der Stimmen aus dieser Wählergruppe für sich beanspruchen kann. In der Gruppe der Wähler unter 30 Jahren spricht die ÖVP nur 26 % an. Gegenteilig verhält sich die Situation bei den Grünen, die vor allem im Segment der jüngeren Wähler sehr gut abschneiden, dafür im Bereich 60 plus nur 6 % Zustimmung verbuchen können. Die Betrachtung der Wahlmotive der VP-Wähler zeigt, dass die ÖVP mit ihrem Wahlkampf, in dem sie vor Chaoskoalitionen und italie-

haben. Auffällig ist das Gefälle zwischen den ländlichen Regionen, in denen die ÖVP mit Ausnahme von Reutte, dem Heimatbezirk von Anna Hosp, durchwegs starke Ergebnisse vorweisen kann, und den urbanen Ballungsräumen. So konnten die Grünen mit 23,85 % und einem Plus von 3,45 Prozentpunkten erstmals bei Landtagswahlen zur stärksten Kraft in Innsbruck werden. Die Kluft im Wahlverhalten zwischen Stadt und Land sowie Alt und Jung wird größer. Die Tiroler Volkspartei 2013 – eine Partei des ländlichen Raumes und der Pensionisten.

Marian Kröll



**ÖVP: 39,56 % (- 0,94 %)**

**Gelungene Mobilisierung**

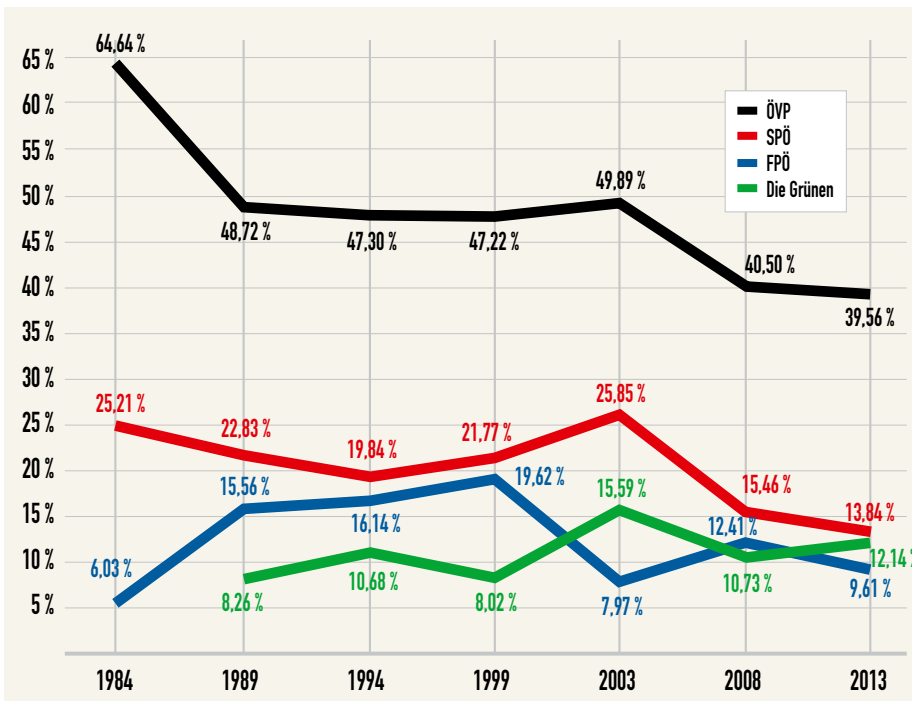
Der aufwändige Wahlkampf der ÖVP und die Emotionalisierung durch das gezielte Wecken von Ängsten hat Früchte getragen. Die VP hat es verstanden, überproportional viele Parteigänger an die Wahlurnen zu bringen. Als erste Ergebnisse aus den Gemeinden eintrafen, machte sich schnell Erleichterung unter dem überwiegend jugendlichen Publikum in der Parteizentrale breit. Sichtlich gelöst verließen die Parteigranden bereits gegen 15.30 Uhr die Zentrale, um sich im Landhaus vom gelb-schwarz getünchten Anhang feiern zu lassen.



Zufrieden: Bundesminister Karlheinz Töchterle



Die richtige Wahl: Die Werbekampagne der Tiroler Volkspartei zeigte Wirkung



Alter und neuer Landeshauptmann: erleichterter Günther Platter



Wahlstrategen im Hintergrund (v. li.): Berater Rainer Nick, Geschäftsführer Martin Malaun

**Der 30-Jahres-Vergleich:** Auch wenn die ÖVP seit 1984 einen massiven Wählerrückgang verzeichnet, bleibt sie mit fast 40 Prozent der Stimmen auch 2013 an der Spitze



Feierlaune: Franz Hörl, Peter Raggl (o. v. li.); Vizekanzler Michael Spindelegger mit VP-Geschäftsführer Hannes Rauch; Herwig van Staa (kl. Bild außen), Josef Geisler

Fotos: Friedle (14), Huber (1), Kröll (1)



Wahlfeier im Innsbrucker Bellinis: Thomas Pupp, Gabi Schiessling, Gerhard Reheis, Gisela Wurm

Elefantenrunde (o. v. li.): Gerald Hauser, Andrea Haselwanter-Schneider, Günther Platter, Hans Lindenberger, Ingrid Felipe, Gerhard Reheis, Fritz Gurgiser



STATEMENTS



Günther Platter, ÖVP

Der alte und neue Landeshauptmann interpretiert das Wahlergebnis als Auftrag des Wählers, das Land stabil weiter zu regieren. Platter zeigt sich mit dem Ergebnis absolut zufrieden: „Noch nie sind elf Listen bei der Landtagswahl angetreten. Alle wollten gegen die Tiroler Volkspartei und gegen mich regieren. Wenn man sich die Umfragen in den letzten Wochen angesehen hat, so hat uns niemand zugetraut, dass wir so gut abschneiden.“ Hinsichtlich möglicher Koalitionsvarianten lässt sich Platter nicht in die Karten schauen: „Ich schließe niemanden aus, das ist mein Demokratieverständnis. In den nächsten Tagen werden wir mit den einzelnen Parteien Gespräche führen.“



Gerhard Reheis, SPÖ

Der Landesparteiobmann der SPÖ sieht das historisch schlechteste Abschneiden seiner Partei nicht ausschließlich negativ: „Natürlich sind wir enttäuscht, aber immerhin sind wir wieder die zweitstärkste Partei im Land.“ Die Stimmenverluste führt Reheis auf die „unglaubliche Materialschlacht der ÖVP“ zurück, bei der man nicht mithalten konnte. „Und die Rede vom Chaos hat die Leute wohl auch verunsichert. Wie auch immer, das Ergebnis ist zu akzeptieren.“ Für Reheis ist jedoch klar, dass die politische Arbeit weitergeht: „Ich habe nie Angst in meiner politischen Arbeit. Wir wollen weiterhin in diesem Land gestalterisch tätig sein, aber sicher nicht um jeden Preis.“

SPÖ: 13,84 % (-1,62 %)

Geteilte Stimmung

Bei der ersten Hochrechnung um 17 Uhr war die Stimmung bereits getrübt, das schwache Abschneiden der Sozialdemokraten war bereits durchgesickert. Stark war das Ergebnis für Neo-Landesrat Thomas Pupp. Er freute sich über das Direktmandat aus Innsbruck, war aber gleichzeitig entsetzt über die historisch niedrigste Wahlbeteiligung: „Ein Wahnsinn, wenn in manchen Sprengeln nicht einmal mehr dreißig Prozent wählen gehen“, so Pupp. Die Parteien müssten sich dringend überlegen, wie man dieser Entwicklung entgegensteuern könne.



Trotz Verlust weiterhin sattelfest: SP-Chef Gerhard Reheis



Martin Malaun, Thomas Pupp, Arno Grünbacher, Klaus Gasteiger, Gerhard Reheis (o. v. li.) Reheis, Andrea Haselwanter-Schneider (re.)





ORF-Runde nach der Ergebnisverkündung im Landhaus

## Was für ein Tag ...

Tirol hat gewählt und es dürfen fünf weitere heiße Jahre im Landtag erwartet werden.

**W**as für ein Tag. Der Umstand, dass 40 Prozent der Tirolerinnen und Tiroler sich derart von der Politik, der Demokratie beziehungsweise ihrem Mitspracherecht verabschiedet haben, dass sie gar nicht erst ihre Stimme abgaben, ist ein guter Grund, sich nicht darauf auszuwirken, dass vom Rest der Wahlberechtigten 39,6 Prozent die alten Machthaber bestätigten. 40 von hundert Tirolern hatten am Wahlsonntag etwas Besseres zu tun, als die Zukunft des Landes mitzubestimmen. Das sind enorm viele Verweigerer und es darf nicht davon ausgegangen werden, dass diese Masse zufrieden ist. Eher muss davon ausgegangen werden, dass sie frustriert ist vom politischen Leben und sich nicht mehr zu einer Teilnahme daran mobilisieren lässt. Nicht von schlechten und auch nicht von guten Ideen. Nicht von Skandalen und auch nicht von Hoffnung. Gute, positive Ideen, die hoffen lassen, waren im Landtagswahlkampf dünn gesät und auf dem Boden der handfesten Skandale konnten sie auch gar keine Wurzeln schlagen.

Was für ein Tag. Viel Erhellendes wurde am Abend desselben berichtet. So auch, dass die in zahlreichen Umfragen angekündigten Verluste der ÖVP durch Wählerinnen und Wähler verhindert wurden,

die über 60 Jahre alt sind. Vor diesem Hintergrund ist die Wahlkampfstrategie der Tiroler ÖVP als treffsicher zu bezeichnen. Heitere Abende mit Harry Prünster und einem geselligen Günther Platter wirkten bei dieser, die Wahl entscheidenden, Generation weit mehr als Hinweise auf das Versagen eines ungerechten Systems. Jene, die ihre Schäfchen im Trockenen haben, sich nicht mehr mit hohen Grundstückspreisen auseinandersetzen müssen und die gestiegenen Lebenskosten durch eine noch angemessene Rente oder die Aussicht auf eine solche ertragen können, haben den politischen Grundstein für die nächste Tiroler Legislaturperiode gelegt. Sie haben etwas zu verlieren und so bewirkte wohl die Angstmache, das Inszenieren eines drohenden Chaos und die inhaltlich dürftige Ansage „besser so als anders“ zusammen mit der demokratischen Verantwortung, die älteren Generationen wichtiger ist als jüngeren, erst einmal heilsbringend für die Macht der Traditionspartei. Auch die Tiroler SPÖ darf sich bei den älteren Wählern dafür bedanken, zumindest die Mandatszahl im Landtag gehalten zu haben. Doch der Freude bei der einen und der Ernüchterung bei der anderen „alten“ Regierungspartei müssen Kopfschmerzen

folgen beim Blick auf ihre ergraute Basis. Zukunftsfreuden kommen weder bei diesem Blick noch bei dem möglicherweise aus der Altersgrafik abgelesenen Wählerauftrag auf.

Was für ein Tag. Die Grünen haben die Jungen und die Landeshauptstadt erobert, das Team Stronach ging im selbst verursachten Strudel unter, Fritz Gurgiser klammerte sich am Abend an die noch nicht ausgezählten Wahlkartenstimmen, die Liste Fritz durfte sich lediglich über den Einzug in den Landtag freuen und „vorwärts Tirol“ darüber, auf Antrieb 9,3 Prozent der Stimmen und vor allem das Außerfern gewonnen zu haben. Überzeugende oder überraschende Gründe zum Jubeln hat auch die Tiroler FPÖ am 28. April 2013 nicht gesammelt und so muss angesichts der recht ähnlich gebliebenen Sitzverteilung im Tiroler Landtag davon ausgegangen werden, dass die kommenden fünf Jahre erneut viel Streitpotenzial freilegen. Wie auch immer sich die neue Regierungskoalition zusammensetzt, steht sie vor dem Problem, jene Probleme lösen zu müssen, die in der letzten Periode liegen geblieben oder frisch entstanden sind. Dieser Berg ist hoch. Und die Luft bleibt dünn.

Alexandra Keller



Grünes Urgestein Eva Lichtenberger (kl. Bild), Ingrid Felipe, Jubel im Landhaus nach Bekanntwerden des Ergebnisses

**Grüne: 12,14 % (+ 1,4 %)**

**Grüne stark in Innsbruck**

Obwohl das Ziel, „mehr grüne Stimmen zu erreichen als je zuvor“, nicht erreicht wurde und man hinter der SPÖ blieb, war der Jubel bei der Wahlfeier in einem Lokal in Wilten groß. Man werde in Tirol mit starker Stimme mitgestalten, so Ingrid Felipe. Besonders als bekannt wurde, dass die Grünen in Innsbruck die ÖVP überholt haben und damit in der Landeshauptstadt die stärkste Kraft sind, brandete Jubel auf. Skeptisch zeigten sich etliche der Grün-Anhänger, was die Frage einer möglichen Regierungsbeteiligung betrifft. Zu groß sei die Kluft zwischen dem, was mit der ÖVP möglich ist, und dem, was die Grünen als Grundvoraussetzung für eine Koalition mit der ÖVP fordern.



Nationalratsabgeordneter in spe Georg Willi, Stadtrat Gerhard Fritz, Wahlfeier



**\*Hochgenuss\***

Auf der schönsten Panoramaterrasse\* über Innsbruck.

Speisen à la carte - Dinner for 2 - Business Lunch  
Kaffee & Kuchen - Barbecue - Feiern aller Art

\*erreichbar vom Stadtzentrum: 5 Autominuten, 20 Gehminuten oder mit Hungerburgbahn/Station Alpenzoo

T: 0512/27 60 70 - Weiherburggasse 8 - 6020 Innsbruck - marketing@villablanka.com



VILLA BLANKA  
RESTAURANT & EVENTS

Di-Sa 10-22 Uhr - So 10-18 Uhr  
Kostenlose Tiefgarage





„vorwärts Tirol“-Führungstrio: Christine Oppitz-Plörer, Hans Lindenberger, Anna Hosp (o. v. li.); li.: Anna Hosp im ATV-Interview

**„vorwärts Tirol“: 9,30 %**

**Gemischte Gefühle**

Erwartet hatte man sich ein zweistelliges Ergebnis und dass man zweitstärkste Kraft werden würde. Geworden sind es letztlich 9,3 Prozent an Stimmen und damit vier Mandate. Gemeinsam mit dem Listenersten Hans Lindenberger sollen die Lermooser Bürgermeisterin Maria Zwölfer, Josef Schett und Andrea Krumschnabel die Farben von „vorwärts Tirol“ im Tiroler Landtag hochhalten. Lag man anfangs in der Wählergunst noch auf Platz zwei, führten interne Diskussionen, Richtungsstreitigkeiten sowie strategische Beratungsfehler zu einem Rückfall. Auch die sensationellen Ergebnisse im Außerfern reichten schließlich nicht für ein zweistelliges Ergebnis.



Führt „vorwärts Tirol“ mit vier Mandaten in den Landtag: Hans Lindenberger



Josef Schett (li.), Waltraud Buchberger, Hosp, Oppitz-Pörer, Lucas Krackl (o. v. li.);



unten: Hans Lindenberger, Andreas Brugger, Hosp, Lindenberger, Oppitz-Plörer (v. li.)

**STATEMENTS**



**A. Haselwanter-Schneider, Liste Fritz**

„Wir sind geschwächt, aber wir bleiben weiterhin im Landtag. Mit unserer Erfahrung als Oppositionspartei werden wir zusammen mit den anderen Gruppen die Kontrolle der Mächtigen übernehmen. Positiv ist, dass die Opposition mit voraussichtlich 15 Landtagsabgeordneten zahlenmäßig stark bleibt und auch künftig alle Oppositionsrechte ausschöpfen kann. Enttäuschend ist, dass es keine Regierung ohne ÖVP geben wird. Die Angstmake der ÖVP und die Drohung mit dem Chaos haben bei den Tirolern mehr gewirkt als die engagierte Oppositionsarbeit der Liste Fritz in den vergangenen fünf Jahren.“



**Ingrid Felipe, Grüne**

„Wir haben unser Ziel, zweitstärkste Kraft zu werden, zwar nicht erreicht, sind aber die wahren Wahlsieger. Denn als einzige Partei haben wir dazugewonnen. Es steht jetzt drei zu null für uns. Das ist nun die dritte Landtagswahl, bei der wir deutlich zugelegt haben. Und jetzt werden wir sehen, was passiert. Wir sind auf jeden Fall bereit, Regierungsverantwortung zu übernehmen. Ob sich das ausgeht, hängt aber an den Inhalten. Auf jeden Fall ist das Wahlergebnis auch eine großartige Bestätigung der Regierungsarbeit in Innsbruck mit Vizebürgermeisterin Sonja Pitscheider, Stadtrat Gerhard Fritz und allen engagierten Gemeinderätinnen.“

STATEMENTS



**Hans Lindenberger,  
„vorwärts Tirol“**

„Wir hatten ein sehr ambitioniertes Ziel, sind als jüngste von allen Parteien angetreten und haben uns in 100 Tagen mit wesentlich weniger finanziellem Aufwand als die seit Jahren im Landtag vertretenen Parteien, sehr gut geschlagen. Insofern ist es keine schlechte Leistung, gegen zehn Konkurrenten aus dem Stand fast zehn Prozent der Stimmen zu erhalten. Die vier Mandate sind ein schönes Ergebnis, auch wenn ich zugeben muss, dass aufgrund der Umfragen ein noch schöneres Ergebnis möglich gewesen wäre. Wir werden aber auf jeden Fall die ganze Erfahrung unseres Teams in den Tiroler Landtag und die Oppositionsarbeit einbringen.“



**Gerald Hauser, FPÖ**

„Wir haben unser Ziel nicht erreicht, aber im Gegensatz zu anderen Parteien sind wir so ehrlich, dass wir das auch zugeben. Aber wir haben unsere vier Mandate gehalten und das ist kein Grund zum Weinen.“ Gerald Hauser sieht in der „unglaublichen Mobilisierung der ÖVP“ mit den Grund, warum seine Partei unter die Zehn-Prozent-Marke gefallen ist: „Wir haben nicht ansatzweise so viele Wahlhelfer. Das ist deren Stärke, das muss man anerkennen.“ Aufhorchen lässt dann Hauser noch, als er zu den anstehenden Koalitionsgesprächen meint: „Ja, da tun sich einige interessante bürgerliche Optionen auf. Wir grenzen jedenfalls niemanden aus.“



*FPÖ-Spitzenkandidat Gerald Hauser mit Neo-Landtagsabgeordnetem Rudi Federspiel*



*Einzug trotz schwieriger Bedingungen: Fritz-Spitzenkandidatin Andrea Haselwanter-Schneider*

**FPÖ: 9,61 % (- 2,8 %),  
Liste Fritz: 5,64 % (- 12,71 %)**

**Die Oppositionsbank**

Während die FPÖ sich trotz eines Verlusts von 2,8 Prozent noch über vier Mandate freuen kann und „keinen Grund zum Weinen“ erkennt, muss die Liste Fritz bei ihrem zweiten Antreten Verluste von 12,71 Prozent hinnehmen und verliert fünf Mandate. So wie die FPÖ wird man sich in der kommenden Legislaturperiode erneut auf eine starke Oppositionsarbeit konzentrieren. Liste-Fritz-Abgeordneter Andreas Brugger erkennt hier große Möglichkeiten, um im Zusammenspiel mit den anderen Oppositionsparteien die Arbeit im Vergleich zur letzten Periode sogar noch zu verstärken.



*Liste-Fritz-Team im Landtag: Andreas Brugger, Andrea Haselwanter-Schneider*



*Fritz Dinkhauser im Interview*



*Gratulation durch den Obmann: Andrea Haselwanter-Schneider mit Fritz Dinkhauser*





*Gescheitert: Team Stronach-Spitzenkandidat Hans-Peter Mayr kann ebensowenig in den Landtag einziehen ...*

**KPÖ: 0,53 % (- 0,63 %), Piraten: 0,39 %  
Für Tirol: 0,74 %, Stronach: 3,4 %  
Team Gurgiser 4,84 %**

**An Fünf-Prozent-Hürde gescheitert**

Für Fritz Gurgiser, Thomas Schnitzer und Team ist das Experiment Tiroler Landtag vorbei. Gurgiser schaffte beim erstmaligen Antreten den Einzug in den Tiroler Landtag nicht und scheiterte knapp mit 4,84 Prozent. Ebenso nicht gereicht hat es für das Team Stronach und Spitzenkandidat Hans-Peter Mayr. Die internen Querelen rund um die bis zu drei Listen führten zu einem deutlichen Verfehlen des Wahlziels. Anstelle „solide zweistellig“ reichte es letztlich nur für 3,4 Prozent. Auch „Für Tirol“ verfehlte das eigene Wahlziel von zwei Prozent deutlich: „Es zeigt sich, dass nicht die Themen die Wahl entscheiden, sondern nur die finanziellen Möglichkeiten und das Spiel mit der Angst. Die VP verpulverte über fünf Millionen im Wahlkampf, unsere Ausgaben liegen im Vergleich im Promillebereich“, so Listenführer Patrick Pfurtscheller. Ebenso deutlich gescheitert sind die KPÖ sowie die Piraten: „Ich befürchte, das gute Ergebnis der Innsbrucker Gemeinderatswahl war leider der Sonderfall“, so Oberpiratin Irene Labner.



*Ebenso gescheitert an der Fünf-Prozent-Hürde sind die Liste-Fritz-Abspalter Fritz Gurgiser ...*



*... und Thomas Schnitzer von Gurgiser & Team*

**STATEMENTS**



**Fritz Gurgiser,  
Gurgiser & Team**

Lange sah es gut für Fritz Gurgiser aus – am Ende des Tages konnte die Fünf-Prozent-Hürde jedoch nicht geknackt werden. Die vielen Parteien, die geringe Wahlbeteiligung und seine geringen finanziellen Mittel waren für Fritz Gurgiser ausschlaggebend: „Wir haben keinen Cent Parteienförderung erhalten, wir haben kein großes Unternehmen als Sponsor, wir haben keine Gratis-Werbung bekommen – wir haben den gesamten Wahlkampf aus Eigenmitteln bezahlt“, so der Vomper. Wie es für ihn und sein Team weitergeht, lässt Fritz Gurgiser noch offen: „Wir sind alle berufstätig – ob und wie wir weitermachen, müssen wir uns erst einmal anschauen.“



**Hans-Peter Mayr,  
Team Stronach**

„Das Ergebnis ist für uns alles andere als zufriedenstellend. Es wurden Fehler in Wien und in Tirol gemacht. Besonders getroffen hat uns sicherlich auch der Aufruf von ehemaligen Team-Stronach-Mitgliedern rund um Sonja Ulmer, unser Team nicht zu wählen. Jetzt geht es uns darum, die Strukturen in Tirol deutlich zu verbessern, um für den Nationalratswahlkampf besser gerüstet zu sein – immerhin hat es das Team Stronach von Anfang an vor allem auf diese Wahl ausgelegt. In welcher Funktion ich hierbei mithelfen kann, darüber kann ich von heutiger Sicht aus keine Einschätzung abgeben.“



*... wie Stronach-Tirol-Obmann Walter Jenewein (mi.)*



*Wie „Für Tirol“ und die KPÖ ebenfalls nicht im Landtag vertreten: die Piraten mit Spitzenkandidatin Irene Labner*